

Landkreis lenkt ein

Nach Eilentscheid und Gespräch: Mehr Integrationshilfe für Patrick und Adrian

LANDKREIS/bo. Gute Nachrichten für die Familien Wittrock (Wildeshausen) und Brumund/Wachtendorf (Hude), die seit Monaten mit dem Landkreis über eine angemessene Schulbegleitung ihrer autistischen Kinder streiten (die Sonntagszeitung berichtete). Patrick Brumund, der wie Adrian Wittrock unter dem so genannten Asperger-Syndrom leidet, bekommt für das erste Halbjahr des neuen Schuljahres nun doch die von den Eltern geforderte und von Fachgutachtern als notwendig betrachteten 20 Stunden Integrationshilfe pro Woche in der Montessori-Schule Spascher Sand in Wildeshausen. Das ist das Ergebnis eines neuen Hilfeplangesprächs zwischen Eltern, Therapeuten und Landkreis.

„Wir wissen nicht, was diesen Sinneswandel ausgelöst hat, sind aber froh, dass die weitere positive Entwicklung unseres Sohnes erst einmal finanziell gesichert ist“, sagt Patricks Vater, Egon Wachtendorf. Bislang hatte der Landkreis zehn Stunden bewilligt, den Rest finanzierte die Familie aus eigener Tasche. Es geht um etwa 6000 Euro für das vergangene Schuljahr, die noch Gegenstand eines gerichtlichen Hauptverfahrens zwischen Familie und Landkreis sein werden. Die jetzt verfügte Verdoppelung der Stundenzahl begründete Sozialdezernent Robert Wittkowski mit einem veränderten Be-



Sehen den Landkreis in der Pflicht: Brigitte und Gregor Stahnke mit ihrem Sohn Simon klagen auf Bezahlung der Therapie.

Foto: O. Bloch

darf. „Patrick wechselt in die vierte Klasse und bekommt eine neue Lehrerin, das ist eine besondere Belastung für ihn.“

Der Anwalt der Familie, Alfred Kroll, sieht die Entscheidung jedoch in Zusammenhang mit dem Eilentscheid des Sozialgerichtes zugunsten von Adrian Wittrock. Das Gericht verlangt vom Kreis, bis zu einer Entscheidung im Hauptverfahren, die Integrationskosten von 35 Stunden pro Woche bis Ende des laufenden Schuljahres zu übernehmen. Das Sozialamt hatte 20 bewilligt – nach Ansicht Krolls eine willkürliche Festsetzung zu Lasten des Kindes, die das Gericht eindeutig gerügt habe. Robert

Wittkowski kündigte an, bis zur Hauptentscheidung auch im kommenden Schuljahr vorläufig 35 Stunden zu zahlen, auch wenn der Landkreis 22 für ausreichend halte.

Auf eine Eilentscheidung wartet auch Familie Stahnke aus Hude. Sohn Simon (5) leidet unter frühkindlichem Autismus und besucht einen heilpädagogischen Kindergarten. Der Landkreis erachtet die dortige von ihm bezahlte Förderung als „umfassend und ausreichend“. Anderer Meinung sind Simons Eltern, Brigitte und Gregor Stahnke. Sie ließen sich durch ein privates Institut vor zwei Jahren in der ABA-Verhaltenstherapie schulen, um

ihren Sohn auch zu Hause intensiv fördern zu können. 20 bis 30 Stunden pro Woche, unterstützt von einem Co-Therapeuten, versuchen sie Simons Sprachentwicklung und sein soziales Verhalten zu verbessern. Denn Hauptsymptom seiner Störung ist das geringe Interesse an der Außenwelt und die Schwierigkeit, sich in andere Personen hineinzusetzen.

5000 Euro im Jahr kostet die Eltern die Therapie, die sie selbst finanzieren müssen. Sie sehen aber den Landkreis in der Pflicht. „Unser Ziel ist, dass sich Simon weiterentwickelt, damit er später eine Regelschule besuchen kann. Wir leisten damit eine wichtige Integrationshilfe“, sagt Gregor Stahnke und wirft dem Landkreis vor, Fachgutachten und Fachleute zu ignorieren. „Wir müssen abwarten, wie das Gericht entscheidet. Derzeit können wir keine zusätzliche Hilfe zahlen“, entgegnet Robert Wittkowski. Eine Entscheidung wird wohl in den nächsten Tagen vor dem Sozialgericht fallen: wie gewohnt vorläufig und im Eilverfahren.